

Erster Abschnitt.

54. Das Bisherige betraf die äußeren Mauern mit ihren Fenster- und Thüröffnungen. Jetzt könnten noch ihre Abweichungen von der geraden Fläche, ihr Gesimse, ihr Fuß u. d. m. unmittelbar folgen, wenn nicht, besonders die ersten, von der innern Einrichtung des Gebäudes und von der daraus entspringenden Hauptform abhängen. Es scheint daher zweckmäßiger und deutlicher, zuerst die letzten zu betrachten.

55. Schon anfänglich sind die Gründe angegeben, weswegen alle Formen der Gebäude zuerst geradlinigt seyn mußten. Man vergleiche die Schwierigkeiten, welche z. B. bei Ausführung einer Mauer nach gerader Linie entstehen, mit denen, welche man bei Anlage einer kreisförmigen findet. Die ersteren werden von letzteren so sehr übertroffen, als die Kosten der letzteren die der ersteren übertreffen werden. Dieses zusammen mußte, besonders im Anfange der Kunst, die Folge haben, daß die erste Hauptform aller Gebäude, also auch der Kirchen, ein rechtwinklichtes Parallelepipedon war, und der Grundriß ein rechtwinklichtes Parallelogramm, wie (Fig. 73.) abcd. Zu den Kirchen war der Eingang an dem einen Ende bei e; diesem gegenüber stand am andern Ende der Altar als Hauptgegenstand für das Auge im Innern solcher Gebäude.

56. Die ersten Veränderungen und Abweichungen von der Urform bestanden darin, daß man über dem Eingange das Mauerwerk beträchtlich erhöhte, oder einen Thurm afcg auführte, damit der Schall der darin aufgehängten Glocken sich um so leichter verbreiten könnte. Auch diese Thürme hatten die Form des rechtwinklichten Parallelepipedons. Bei Kirchen von geringerer Tiefe ist der Thurm unmittelbar über einem Theil der Kirche selbst. Bei größerer Tiefe wurde er besonders herausgebauet, wie h i k l. In beiden Fällen bildete die Mauer des Thurmes von selbst mit ihren doppelten Thüren die Vorkhalle. Bei großer Tiefe des Gebäudes setzte man den Altar in einen besondern Anhang, dem man endlich die Form eines Halbkreises gab. So findet man noch bis jetzt, besonders im nördlichen Deutschlande, viele alte Kirchen, die in ihrem versfallenen Aeußern, in der plumpen Bauart und in allen übrigen Kennzeichen ein hohes Alterthum zeigen. Alle sind mit dem Altar gegen Morgen und mit dem Thurm gegen Abend gestellt.

57. Bei Vergrößerung der äußeren Pracht des Gottesdienstes, der Feierlichkeiten und der Kirchen selbst, legte man entweder wegen der Menge der Glocken, oder weil der Haupteingang, welcher doch in der Mitte am schicklichsten lag, bei seiner Vergrößerung, der eintretenden Menge gemäß, der Festigkeit des Thurmes schaden konnte, den Thurm an die Seite, und zwar der Symmetrie wegen auf jeder Seiten einer, wie in (Fig. 74.) bei aa. Das Gebäude dazwischen gab nun wieder eine besondere Halle in b. Eben so mußte bei vermehrten Feierlichkeiten der Raum für den Altar, das sogenannte Chor bei c, als der Ort, wo man die gottesdienstlichen Handlungen verrichtete, vergrößert werden, dahingegen die eigentliche Kirche bloß für die Zuschauer bestimmt war. Dies machte auch mehr Haupteingänge nöthig, und es wurden die den Altären näheren Nebenthüren, dergleichen sich öfters noch neben den Thürmen befinden, zu Hauptthüren vergrößert, und ebenfalls mit Vorkhallen dd versehen. Auch solche Kirchen finden sich noch jetzt.

58. Dadurch entstand die Kreuzform im Grundrisse. Vielleicht führte die hierdurch zufällig erregte Absicht, die dem katholischen Christenthum allerheiligste Form des Kreuzes in den zur Ausübung desselben errichteten Gebäuden selbst dem Auge darzustellen, auf den Gedanken, diese Hallen der Kirche gleich zu erhöhen, und dadurch zu Theilen derselben zu erheben. Sie wurden die beiden Seitenflügel des Kreuzes (Fig. 75.) a und b, und ee der Stamm. dd sind die Thürme und e ist die Halle mit der Hauptthür. Die beiden andern Hauptthüren gehen in die Flügel des Kreuzes ff, woselbst sie öfters noch Hallen von rechtwinklichter Form haben. Das Chor ist gewöhnlich etwas über dem übrigen Raum erhöht und von der Kirche abgesondert. Man bestimmte diesen Ort nur für den Gottesdienst der Geistlichkeit. Die Absonderung von der Kirche war gewöhnlich bei den beiden Pfeilern hh, oder mehr oder weniger über diese hinaus, so daß das Chor zuweilen bis an die Pfeiler ii verlängert ist. Der Hauptaltar für die Laien steht alsdann in der Kirche selbst vor dieser Absonderung.

59. Alles dies war aber noch nicht hinlänglich. Die Menge der angenommenen Heiligen erforderte noch mehr Raum zu ihren Altären, so wie zu den in ihrem Dienste anzustellenden Processionen u. d. m. Dazu benützte man den Raum zwis-